

vorgestellt worden sind, wird eine kurze Inhaltsangabe des 4. Bandes genügen.

Wie der Untertitel zu erkennen gibt, sollen in diesem Abschlußband die einzelnen kirchlichen Jugendverbände in der BRD und deren Zielsetzungen aus ihrer je eigenen Sicht vorgestellt werden.

Der Reihe nach kommen zur Darstellung: der Dachverband katholischer Jugendverbände, der Bund christlicher Jugendgruppen, die Christliche Arbeiterjugend, die Deutsche Pfadfinder/innen/schaft St. Georg, die Jugendverbände der Gemeinschaften Christlichen Lebens, der Bund junger Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, die Katholische Junge Gemeinde, die Katholische Landjugendbewegung, die Katholische Studierende Jugend (und Hochschulring), die Kolpingjugend, der Quickborn-Arbeitskreis, der Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine UNITAS und die Deutsche Jugendkraft. Ergänzt werden diese Selbstdarstellungen von Hinweisen zur Ministrantenseelsorge, vom Aufgabenbereich eines Bischöflichen Jugendamtes und von Ausführungen zur Offenen Jugendarbeit.

Ein eigenes Kapitel ist der Jugendarbeit als Jugendbildung und Jugendberatung gewidmet, wobei in bunter Auflistung verschiedene Aktivitäten genannt werden wie: Soziale Bildungsarbeit, Sternsingeraktion, Basis-, Initiativ- und Projektgruppen u.a.m. Eigens genannt sei schließlich der einführende Beitrag von R. Bleistein, der die Entwicklung der kirchlichen Jugendarbeit seit dem 2. Weltkrieg bis heute nachzeichnet und damit eine wichtige Hintergrundinformation für die im einzelnen angeführten Jugendverbände liefert.

Dieser 4. Band des Handbuches, der nunmehr das Gesamtwerk abrundet, bietet neben aller Einzelinformation ein beeindruckendes Bild engagierter und initiativer junger Menschen. Bei aller Vielfalt der Verbände läßt er immer wieder wichtige Gemeinsamkeiten erkennen und erbringt damit auch bedeutsame Impulse, angesichts einer pluralen Wertegesellschaft die derzeitige Verbandstätigkeit noch stärker in Richtung bewußter Zusammenarbeit zu gestalten.

LinZ

Franz Huemer

■ **NOUWEN HENRI J. M., *Geheilt durch seine Wunden. Wege zu einer menschlichen Seelsorge.*** (143). Herder, Freiburg-Basel-Wien 1987. Ppb. DM 16,80/S 131,—.

Es ist schwierig, in der heutigen Zeit mit den verschiedensten Auflösungserscheinungen Seelsorger zu sein. H. J. M. Nouwen, ein niederländischer Theologe, der in Connecticut (USA) Pastoraltheologie doziert, versucht mit diesem kurzen Leitfadens eine Hilfe für Seelsorger zu geben. Die vier Kapitel sind wie vier Türen, die zu den vier Hauptbereichen hinführen: in eine Welt im Leid, in eine Generation im Leid, zu einem Menschen im Leid und zu einem Seelsorger im Leid. Die Seelsorge in einer aus den Fugen geratenen Welt muß sich zunächst mit dem atomaren Menschen in seiner Not befassen, der mit seiner Geschichte und den Ideologien gebrochen hat und nach einer neuen Unsterblichkeit sucht. Als Befreiung aus dieser Gefangenschaft bieten sich der mystische, der revolutionäre und der christliche Weg an.

Im zweiten Kapitel werden für die entwurzelte Generation mit ihrer Introversion, Vaterlosigkeit und Konvulsion Seelsorgemethoden in Form von Artikulation innerer Vorgänge, Begleitung im Leiden und kontemplativen Hilfen entwickelt.

Im dritten Kapitel wird das Problem der Kranken-seelsorge angesprochen und zunächst die Fehler und dann die wichtigsten Prinzipien christlicher Menschenführung, wie innere Anteilnahme, Vermittlung des Glaubens an den Wert und Sinn des Lebens und Festigung der Hoffnung dargestellt.

Das vierte Kapitel spricht vom verwundeten Seelsorger und seiner persönlichen und beruflichen Einsamkeit. Heilung bringt eine echte christliche Gastfreundschaft und Gemeinschaft. Sie können die Pastoral zu einem neuen Aufbruch führen.

Das Buch ist in einer sehr belebenden Sprache geschrieben und sollte von allen Seelsorgern und aktiven Mithelfern gelesen werden.

Graz

Karl Gastgeber

■ **SCHLEINZER FRIEDRICH, *Zwischen Festhalten und Wagen.*** Plädoyer für eine erneuerte Pastoral am Beispiel der Diözese Eisenstadt. (Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg, NF Bd 31/Publikationen des Instituts für kirchliche Zeitgeschichte Serie II/20). (388). Geyer-Edition, Wien-Salzburg 1987.

Pastoral braucht im voraus eine Bestandsaufnahme der weltlichen und kirchlichen, insgesamt der menschlichen Wirklichkeit. Das gilt für kleine überschaubare Bereiche, nicht weniger aber auch für „Verwaltungseinheiten“ wie Diözesen.

In der Nachkonzilszeit ist die Forderung nach einer „Pastoralsoziologie“ immer deutlicher vernehmbar geworden. Was aber vermag ein soziologischer Befund zu leisten? Das will diese Arbeit an einem Beispiel zeigen.

Die vorliegende, an der theologischen Fakultät in Salzburg eingereichte Habilitationsschrift des Lilienfelder Zisterziensers nimmt sich vor, ein überschaubares und in vielem interessantes Feld auszuleuchten: die Diözese Eisenstadt. Da es sich bei diesem Untersuchungsgegenstand um eine relativ junge kirchliche Verwaltungseinheit handelt, kann der Autor nicht umhin, die Geschichte der Gegend und der jungen Diözese ausführlich (vor allem mit den Volksgruppenproblemen) darzustellen. Allein dies ist schon eine dankenswerte Leistung, da es so etwas wie eine burgenländische Kirchengeschichte bisher nur in Ansätzen gibt.

Den heutigen Glaubens- und Kirchenbestand untersucht Vf. in der recht aufschlußreichen Spannung zwischen „Selbsteinschätzung der Burgenländer“ und „diözesankirchlichen Aussagen“. Daß es dabei einen Hiatus gibt, wird (gerade in Zeiten wie diesen) keineswegs überraschen. Dann werden Pläne entwickelt was in dieser Situation zu tun sei. Vf. ist sehr optimistisch, daß der anstehende „Nachholbedarf“ zu meistern wäre. Und er selbst möchte (bes. in den Kapiteln D und E) Entwurfs Elemente für eine „erneuerte Pastoral“ anbieten. Was er darstellt, versteht er als „Beispiel“ und „Modell“. Natürlich muß man hier